

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 71. Ratibor den 3. September 1834.

An den Redacteur des Oberschl.
Anzeigers.

Neugarten bei Ratibor d. 28. 8. 4.

„Wer ist der vornehm reiche Mann,
Der also bau'n und wohnen kann?“
(Göthe.) *)

In dem letztern Blatte des Oberschl. Anzeigers, wird für die „Deconomie des Museums“ ein „tüchtiger Deconom“ gesucht, welcher sich „im Locale des Museums“ zu melden hat. Da nun nicht gesagt worden, wo das Museum oder das Lokale des Museums sich befindet, ob in Zauditz, oder in Brzeznitz oder in Studzienna, und ich weder in Knie's Geographie von Schlessien noch auf Arnz Karten weder das Museum noch das Locale des Museums finden kann, so bleibt mir nichts anders übrig als in dieser Hinsicht mich an Sie zu wenden, und von Ihnen eine nähere Nachweisung und resp. Auskunft zu erbitten.

Aus beiliegenden 14 Dienstzeugnissen, die ich während meiner 4jährigen Dienstzeit von verschiedenen Brodherren erhalten habe, werden Sie meine Tüchtigkeit als Deconom sattsam erkennen. Ich bin im Lande Schlessien weit und breit herumgekommen, kenne jede Echolle Erde in der ganzen Provinz, bin ein vorzüglicher Schafzüchter, ein gründlicher Brandweinbrenner, ein rationeller Landwirth, kurz und gut ich bin alles was man von einem Wirtschaftsbearbeiter möglicher Weise verlangen kann; ich hoffe daher durch meine vielseitigen Kenntnisse dem Museo recht nützlich werden zu können, mag es sich im Entstehen oder im Verfall oder in beiden zugleich befinden, oder mag dessen Boden noch so unfruchtbar, oder dessen Grundlage noch so grundlos und hinfällig seyn.

Ich weiß zwar nicht, wozu bei einer Deconomie ein so großes „Inventarium von Silber, Tafelzeug, Willard, Stühle, Tische u. u. an Werth circa 2500 Rthl.“ soll? denn bei keinem

*) Siehe: Göthe's Jahrmarkt zu Plundersweilern.

von meinen 14 Brodherren, haben weder die Ackerleute, noch die Drescher, noch die Hofe-Knechte und Mägde auf Silber gespeist, Tafelzeug gebraucht, Willard gespielt u. u. allein, wenn der Besizer des Museums, wie ich sehe, es sich vorgenommen hat, durch ein außerordentliches Muster, der Oeconomie des Landes einen imposanten Impuls zu geben, so habe ich nichts dagegen und will alle diese schönen Sachen mit übernehmen, und sobald ich solche in Händen haben werde, eine „angemessene Caution durch Grundstücke, Bürgschaft u. u.“ leisten.

Was mir aber, lieber Hr. Red. vor Allem zu wissen sehr am Herzen liegt, ist: was heißt denn eigentlich ein Museum überhaupt, und insbesondere: ein Museum mit Silber, Tafelzeug, Willard u. an Werth circa 2500 Rthl.?

Ich habe mich deshalb bei allen Bauern im Dorfe erkundigt, aber keiner wußte mir Bescheid zu geben; nur der Schulmeister — ein Mann der alles weiß, der so Manches in der Welt erfahren und ein viel bewegtes Leben geführt hat (denn er hat schon zwei Weiber gehabt,) nur dieser Schulmeister will genau wissen was ein Museum überhaupt ist — (die andere Art Museum kennt er gar nicht —), und las mir aus einem dicken Buche, (ich glaube es heißt Conversations - Lexicon,) folgende Stelle vor:

„Museum nennt man eine Sammlung seltener und anziehender Ge-

genstände aus dem ganzen Gebiet der Naturgeschichte und Künste, welche in einem Gebäude zur Ansicht der Kenner, zum Genusse der Kunstfreunde, zur Befriedigung der Neugierigen und zur Belehrung von Schülern und Meistern aufgestellt ist.“

Und wie nun? wenn dem wirklich also wäre und das in Rede stehende Museum weiter nichts als eine solche Sammlung von ausgestopften Vögeln, aufgespleißten Schmetterlingen und Käfern, inkrustirten Scherben von etruskischen Vasen und tartarischen Aschenkrügen, verrosteten Bruchstücken alter Ritter-Waffen, verwischten Kupferpfennigen, Splinter gemalter Fensterscheiben u. — enthielte — sagen Sie mir um's Himmels Willen! — wozu bedürfte es hier einer solchen Caution durch Grundstücke, Bürgschaft u. u.! wer würde hier nicht ein treuer und redlicher Verwalter seyn, selbst wenn er auch nicht 14 Dienstzeugnisse aufzuweisen hätte wie — ich!

Lumpen und Quarz
Der ganze Mark!

— — — — —
Kinder und Fragen
Affen und Käsen!
Nicht' all das Zeug nicht,
Wenn ich's geschenkt krieg!'*)

Doch nein! ein solches Museum kann nimmermehr hier gemeint seyn, wozu wäre

*) Siehe: Göthe's Jahrmarkt zu Plundersweilern.

da ein Inventarium von 2500 Nthr. erforderlich?!

Ich könnte mir zwar die Sache selber noch anderweitig erklären und sagen, es waltete hier bloß ein Irrthum in der Benennung ob, und es soll statt Museum — Ressource heißen, was sich denn mit dem erforderlichen Inventarium an Silber, Tafelzeug, Billard, Tische, Stühle u. allerdings sehr gut vereinigen ließen; allein, wenn es bloß das und weiter nichts als eine Ressource, (wie wir deren hier im Dorfe schon mehrere während einiger Monaten gehabt und die sich stets in Wohlgefallen bald wieder aufgelöst haben —) seyn sollte; dann — ja dann — leiste ich Verzicht auf die Ueberrahme der Oeconomie = Verwaltung; denn wahrlich, ich kenne die Elemente die in einer solchen Anstalt überall walten nur zu gut, als daß ich nicht darauf folgende Worte Göthe's, die er bei einer andern Gelegenheit ausgesprochen, *) beziehen sollte:

„Von dieser Straße, lang und schön,
Könnt ihr hier nur das Eckhaus sehn.
Hier schauen Damen und Herrn herum
Begierig in das Publicum,
Wie Einer an den Andern rennt;
Und Abends find sie gar content.

Wie man denn schon seit langen Zeiten
Läßt Kaffee öffentlich bereiten,
Daß für drei Pfennig jedermann
Sich seinen Magen verderben kann:

*) Siehe: Göthe's Jahrmärkte zu Münders-
weilern.

So theilt man hier den Leseschmaus
Liebhabern für sechs Pfennig' aus.

Auswahl und Urtheil sind verbannt.
Mit neuen Büchern in der Hand,
Find't man, so wie man geht und steht,
Von Thüschwell' auf bis zum Privat,
Einen jeden eifrig sich erbauen
Und kaum zum Grusse seitwärts schauen.

Mit großer Lust und großem Glück
Hält ihr Cerail hier Frau Kritik.
Ein jeder, er sey groß und klein,
Wird ihr gar sehr willkommen seyn.
Sein Zimmer ist ihm gleich bereit,
Sein Essen auch zu rechter Zeit;
Er wird genähret und verwahrt
Nach seiner Art und seinem Bart. u. u.

Sie sehen also, Hr. Red. in welchen
Muthmaßungen ich mich erschöpfe; ziehen
Sie mich aus der Verlegenheit, wofür sich
stets dankbar erkennen wird

Ihr
ergebener
N. N.
Wirtschaftsbeamte.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da in diesem Jahre wieder ein Drit-
theil der Herren Stadtverordneten und resp.
Stellvertreter gesetzlich nach dem Dienst-
alter ausscheidet, und wir zur Wahl der-
selben einen Termin und zwar für alle 4
Bezirke auf den 19. September Vor-
mittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rath-
hause angesetzt haben, so wird jeder stimm-
fähige Bürger hiedurch eingeladen, in

Person zu erscheinen, und dem Wahlgeschäfte beizuwohnen, denn obschon gesetzlich kein Anderer für den Abwesenden als Bevollmächtigter das Wahlrecht ausüben kann, und daher die Ausgebliebenen durch die Beschlüsse der Anwesenden verbunden und dafür geachtet werden, als wären jene der Wahl der Letztern beigetreten, so liegt hierin dennoch keine Entbindung von dem persönlichen Erscheinen, vielmehr setzt diese gesetzliche Bestimmung voraus, daß jeder stimmfähige Bürger so viel Liebe für das Wohl der ganzen Stadt-Communität haben wird, nicht ohne die wichtigsten Abhaltungen von dem Wahlgeschäfte wegzubleiben, und dahin mitzuwirken, daß würdige und zu diesem Amt geeignete Bürger gewählt werden.

Uebrigens wird der diesfälligen Wahl-Verhandlung den 19. k. M. Vormittags um 8 Uhr der Gottesdienst wie gewöhnlich in der Pfarrkirche vorangehen, und alsdann das Wahlgeschäft vorgenommen werden.

Ratibor den 21. August 1834.

Der Magistrat.

Die neue Möbel- und Spiegel-
Handlung
von

Bauer et Comp.
in

Breslau

am Raschmarkt No. 49 im Hause des
Kaufmann Herrn Salomon Pra-
ger junior

empfiehlt die geschmackvollsten, dauerhaftesten und äußerst wohlfeilen Möbel, sowohl in Mahagony, Zuckerkisten als auch in Birkenholz, und verspricht jeden beliebigen Auftrag aufs beste auszuführen.

Auch sind Spiegel = Gläser in allen Größen zu Fabrik = Preisen, Mahagony-Holz in Bohlen und Fournieren, so wie Zuckerkisten-Bretter jederzeit zu haben.

Ein junger Mensch von guter Erziehung kann als Lehrling bei einem Handschuhmacher sofort aufgenommen werden und hat sich derselbe sobald als möglich bei der Redaktion des Oberschl. Anzeigers zu melden.

Ratibor den 31. August 1834.

Da ich meine Bedürfnisse alle gleich baar bezahle, so warne ich Jedermann irgend Einem meiner Dienstboten etwas auf Credit für meine Rechnung zu geben, indem ich durchaus für nichts einstehe.

Ratibor den 29. August 1834.

Lud3, Lieutenant.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Brändwein = Brenner, der vollkommene Brennerei-Kenntnisse besitzt, findet sogleich oder von Michaeli a. c. an, ein Unterkommen in Kornitz bei Ratibor.

Kornitz den 20. August 1834.

Das Wirthschafts = Amt.

In meinem Hause No. 6 auf dem Ringe sind zwei Stuben nebst Zubehör zu vermietthen und vom 1. October an zu beziehen. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Ratibor den 1. September 1834.

Johanna Galli.

Eine auswärtige kleine, stille Familie wünscht hierorts ein Logis von 2 bis 3 Zimmer nebst Zubehör vorm Thore zu mietthen; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers wird die diesfälligen Nachweisungen weiter befördern.

Ratibor den 2. September 1834.

~~~~~  
Wurst = Picknick  
im Schießhaus jeden Donnerstag.  
~~~~~